ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Brinckmann, Georg

Article — Digitized Version

Deutsche feinmechanische und optische Erzeugnisse auf dem nordamerikanischen Markt

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Brinckmann, Georg (1952) : Deutsche feinmechanische und optische Erzeugnisse auf dem nordamerikanischen Markt, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 32, Iss. 11, pp. 703-706

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/131627

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Deutsche feinmechanische und optische Erzeugnisse auf dem nordamerikanischen Markt

Georg Brinckmann, Köln

Die deutsche feinmechanische und optische Industrie ist im größeren Rahmen der deutschen gewerblichen Wirtschaft ein relativ kleiner Industriezweig. An der Zahl der von der gesamten deutschen Industrie Beschäftigten gemessen, finden lediglich zwei Prozent ihren Verdienst in der Feinmechanik und Optik. Die tatsächliche Bedeutung dieser Branche im Rahmen der deutschen Gesamtindustrie ist jedoch eine wesentlich größere. Gefertigt werden von den Betrieben dieser Industriegruppe vor allem hochpräzise Instrumente und Geräte, die zum Teil von ausschlaggebender Bedeutung für fast alle anderen Industriezweige sind, speziell auch für die Grundstoff- und Schwerindustrie. Entwicklungs-, Forschungs- und Konstruktionsbüros aller Industrien sind nach dem heutigen Stand der Technik ohne feinmechanische und optische Erzeugnisse verschiedenster Art nicht denkbar. Die gleiche hervorragende Bedeutung kommt der Feinmechanik und Optik in der Wissenschaft, dem Unterricht und der Medizin zu, und sie dient damit letztlich dem Menschen selbst. Entscheidend für den Wert eines feinmechanischen oder optischen Instruments ist dessen Präzision. Diese Präzision kann nur dadurch erreicht werden, daß bei der Fertigung dieser Instrumente und Geräte fast ausschließlich hochqualifizierte Facharbeitskräfte beschäftigt werden.

STRUKTUR UND STANDORT

Die deutsche feinmechanische und optische Industrie produzierte mit rund 75 000 Beschäftigten im 1. Halbjahr 1952 Güter im Gesamtwert von 100 Mill. $. Damit hat die Produktion der Betriebe in der Bundesrepublik Deutschland heute die Produktionshöhe aller feinmechanisch-optischen Betriebe des Deutschen Reiches im Jahre 1938 erreicht und zum Teil sogar noch überschritten. Dies wiegt um so schwerer, wenn man bedenkt, daß bei einer Beschäftigtenzahl von etwa 95 000 im Jahre 1938 fast 60 % der Produktionskapazitäten in der heutigen sowjetischen Besatzungszone Deutschlands lagen.

Die Erhaltung dieser relativ hohen Produktionskraft einer deutschen Industriegruppe ist nur dadurch möglich, daß deren Erzeugnisse über die Grenzen der Bundesrepublik hinaus weltweiten Absatz finden. Darauf, daß Nordamerika der weitaus bedeutendste Auslandsmarkt der deutschen Feinmechanik und Optik ist, soll in diesem Bericht noch ausführlich eingegangen werden. Zuvor jedoch seien hier noch einige allgemeine Charakteristiken der deutschen Feinmechanik und Optik erwähnt, nicht zuletzt, um dem amerikanischen Interessenten ein ungefähres Bild über diese typisch deutsche Exportindustrie zu vermitteln.

Wie bereits erwähnt, erfolgt die Herstellung feinmechanischer und optischer Erzeugnisse fast ausschließlich durch besonders gut geschulte Facharbeiter in fruchtbarer Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern und Technikern. Es handelt sich bei dieser Fertigung, die relativ geringe Materialaufwendungen erfordert, um eine im besonderen Maße lohnintensive Arbeit, für die das handwerkliche Können der beteiligten Arbeitskräfte entscheidend ist. Dieses hohe handwerkliche Können ist in Westdeutschland an einige bestimmte Orte gebunden und in diesen wiederum an einen begrenzten Kreis von Arbeitskräften, die ihre Fähigkeiten oftmals als Familientradition weiterführen. Solche Konzentrationspunkte von feinmechanisch-optischen Facharbeitern sind beispielsweise Wetzlar für optische, Solingen und Tuttlingen für chirurgische Instrumente und Geräte. Nürnberg ist als Zentrum der westdeutschen Reißzeughersteller bekannt, und die Städte Braunschweig, Stuttgart, München und Wetzlar sind die bekanntesten Herstellungsorte deutscher Kameras.

Damit sind wir schon auf die in Nordamerika bekanntesten Produkte der deutschen Feinmechanik und Optik zu sprechen gekommen. Die feinmechanische und optische Industrie der Bundesrepublik Deutschland setzt sich aus vier Fachgruppen zusammen, die im einzelnen mit folgenden prozentualen Anteilen an dem Produktionsergebnis der gesamten Industriegruppe beteiligt sind:

Optische Erzeugnisse	14 %
Phototechnische und kinotechnische Erzeugnisse	43 %
Feinmechanische Erzeugnisse	32 %
Medizinmechanische Erzeugnisse	11 %

Über die auf dem nordamerikanischen Markt konkurrenzfähigen und beliebtesten Artikel dieser Fachgruppen wird noch genauer zu sprechen sein.

Wenn eingangs erwähnt wurde, daß die deutsche Feinmechanik und Optik ein nur kleiner Industriezweig ist, jedoch eine beachtliche Exportbedeutung hat, so wird dies durch nichts besser bewiesen als durch den Hinweis auf die Tatsache, daß diese Branche mit einem Anteil von 29,1 % am Welthandel mit feinmechanischen und optischen Erzeugnissen in der Reihe der Konkurrenzländer an erster Stelle steht, wie aus einer Statistik der Vereinten Nationen errechnet wurde. Unter denjenigen Industriegruppen der Bundesrepublik, die überhaupt nach Nordamerika exportieren, nimmt die Feinmechanik und Optik den vierten Platz ein.

EXPORT NACH DEN USA.

Welch hervorragende Bedeutung Nordamerika als Absatzmarkt für deutsche feinmechanische und optische Erzeugnisse zukommt, geht daraus hervor, daß die USA. zur Zeit mit einem Anteil von 23,2 %

mit weitem Vorsprung vor anderen Ländern der Hauptkunde dieses deutschen Industriezweiges sind. Dabei hat die Ausfuhr dieser Erzeugnisse nach den USA. gerade in den vergangenen Nachkriegsjahren eine beachtliche Entwicklung genommen:

1938	6,0 Mill. US.-$	1951	13,1 Mill. US.-$
1950	7,5 Mill. US.-$	1952 [1])	10,4 Mill. US.-$

[1]) 1. Halbjahr.

Diese Zahlen könnten den Eindruck erwecken, daß Deutschland mit feinmechanischen und optischen Erzeugnissen auf dem nordamerikanischen Markt ohne nennenswerte Konkurrenz sei. Das ist jedoch nicht der Fall, denn neben der Bundesrepublik sind die USA. selbst der größte Produzent dieser Erzeugnisse. Aber auch andere Länder bemühen sich sehr intensiv um das Interesse des nordamerikanischen Marktes für feinmechanische und optische Güter. Nach einer Statistik der Vereinten Nationen sind im Jahre 1951 fast alle Länder, die überhaupt feinmechanische und optische Güter produzieren, am Import der USA. beteiligt gewesen. Bei einem Gesamtimport von 18,9 Mill. US.-$ im Jahre 1951 hatten die fünf wichtigsten Lieferländer folgende Anteile:

Westdeutschland	10,1 Mill. US.-$
Japan	4,0 Mill. US.-$
Schweiz	1,6 Mill. US.-$
Frankreich	1,1 Mill. US.-$
Großbritannien	1,0 Mill. US.-$

Zu dem Anteil Westdeutschlands von 10,1 Mill. US.-$ traten Lieferungen im freien Verkauf an amerikanische Streitkräfte in aller Welt in Höhe von 3,0 Mill. US.-$ im Jahre 1951.

Bei der Verschiedenartigkeit feinmechanischer und optischer Erzeugnisse können derart zusammenfassende Zahlen noch kein genaues Bild über die Bedeutung des Exports nach Nordamerika vermitteln. Bedenkt man, daß beispielsweise sowohl Prismenfeldstecher als auch Reißzeuge und Zahnbohrer Erzeugnisse der feinmechanisch-optischen Industrie sind, so wird einem klar, daß eine nähere Betrachtung der einzelnen Fachgruppen, die oben mit ihren Anteilen an der Gesamtproduktion des Industriezweiges schon kurz erwähnt wurden, zweckmäßig ist.

Aus dem vielseitigen Produktionsprogramm der Gruppe Optik finden auf dem nordamerikanischen Markt nur bestimmte Erzeugnisse Interesse. Das bekannteste und auch in Nordamerika beliebteste Erzeugnis der deutschen optischen Industrie ist zweifellos das Mikroskop, das aus den modernen Forschungslaboratorien der Wissenschaft, Technik und Medizin nicht mehr wegzudenken ist, ja den heutigen Stand der medizinischen Forschung entscheidend beeinflußt hat. Diese hochpräzisen Instrumente sind im Laufe der Zeit von deutschen Firmen zu höchster Vollkommenheit entwickelt worden und gelten als besondere Spezialität der deutschen optischen Industrie. Deutsche Wissenschaftler und Techniker bemühen sich laufend um weitere Verbesserungen dieser so wichtigen Geräte. Nach der amtlichen amerikanischen Einfuhrstatistik bezogen die USA. im Jahre 1951 für mehr als eine halbe Million Dollar Mikroskope aus Westdeutschland, und zwar fast ausschließlich hochwertige Geräte mit einem Stückpreis von mehr als 25 US.-$. Dies bedeutet, daß die Bundesrepublik Deutschland in der Reihe der Lieferanten von Mikroskopen mit einem Anteil von 64 % mit weitem Vorsprung vor anderen Ländern an erster Stelle steht. Wenn auch Mikroskope den Hauptanteil an den deutschen Lieferungen optischer Instrumente nach den USA. bilden, so finden auch andere Instrumente dieser Gruppe beachtlichen Absatz auf dem nordamerikanischen Markt. Hier verdienen besondere Erwähnung vor allem Ferngläser hoher Qualität sowie geodätische und andere optische Instrumente. Allerdings ist, insbesondere bei den billigeren Geräten, eine nicht unbedeutende Konkurrenz anderer Herstellerländer zu verzeichnen.

Von den Erzeugnissen der deutschen feinmechanischen und optischen Industrie sind in Nordamerika photographische Apparate und Geräte zweifellos am bekanntesten und beliebtesten. Bedenkt man, daß die deutsche phototechnische Industrie an der Gesamtausfuhr der deutschen Feinmechanik und Optik nach den USA. mit nahezu 80 % beteiligt ist, so ist ersichtlich, daß vom Blickpunkt der deutschen Industrie aus den phototechnischen Erzeugnissen als Exportartikel größte Bedeutung beizumessen ist. Andererseits wird der Import der USA. an phototechnischen Erzeugnissen zu 87 % durch Einkäufe bei westdeutschen Firmen gedeckt. Allein die Einfuhr hochwertiger deutscher Kameramodelle durch die USA. betrug im Jahre 1951 3,8 Millionen US.-$, das waren 91 % des gesamten Kameraimportes der USA. Welchem amerikanischen Photoamateur und Berufsphotographen sind nicht die Namen „Leica", „Rolleiflex", „Zeiß Ikon" und „Voigtländer" ein Begriff? Neben diesen sicherlich bekanntesten deutschen Kameramarken befaßt sich eine Reihe weiterer westdeutscher Firmen mit der Herstellung von Präzisionskameras aller Systeme und Bildformate. Dank des hohen Lebensstandards des amerikanischen Volkes und dessen ausgesprochener Freude an der Photographie nehmen die Verkäufe an Photoamateure einen besonders breiten Raum ein. Darüber hinaus jedoch darf die hervorragende Bedeutung qualitativ hochwertiger deutscher Kameramodelle für Zwecke der Wissenschaft und Forschung, nicht zuletzt auch in Verbindung mit der Mikroskopie, auch der Spezialkameras für Pressephotographen und Photoateliers nicht unerwähnt bleiben. Bei hochwertigen Kameras ist in erster Linie die Güte des Objektivs für die Qualität und Leistungsfähigkeit des Apparates entscheidend. Auch die Herstellung von photographischen Objektiven ist eine deutsche Spezialität. Im Jahre 1951 betrug der westdeutsche Anteil am Gesamtimport der USA. von Photoobjektiven fast 50 %. Hierbei handelte es sich vorwiegend um sogenannte Auswechselobjektive, durch die eine hochwertige Kamera bekanntlich erst voll ausgenutzt werden kann. Auch die Anerkennung der Qualität deutscher Kameraverschlüsse findet in dem beachtlichen Absatz deutscher Photoapparate auf dem nordamerikanischen Markt ihren Ausdruck. Außer Kameras selbst wird von deutschen Betrieben hergestelltes Kamerazubehör, wie beispielsweise Belichtungs- und Entfernungsmesser, Sucher und Stative, von den ameri-

kanischen Photofreunden besonders geschätzt. Daneben sind auch Geräte aller Art für photographische Laboratorien in den USA. gut verkäuflich.

Das vielseitigste Gebiet der Industriegruppe Feinmechanik und Optik ist zweifellos die Fachsparte Feinmechanik. Hiervon sind jedoch nur einige bestimmte deutsche Artikel auf dem nordamerikanischen Markt konkurrenzfähig, da die USA. selbst eine sehr leistungsfähige feinmechanische Industrie besitzen. Dies trifft insbesondere für den Bereich des industriellen Meßwesens zu. Bestimmte deutsche feinmechanische Instrumente und Geräte jedoch gelten in Nordamerika, wie Kameras, als deutsche Spezialität, von denen als erste Reißzeuge und Zeicheninstrumente zu nennen sind. Auch hier war 1951, wie bei phototechnischen Erzeugnissen, nach der amerikanischen Einfuhrstatistik die Bundesrepublik mit 87 % der amerikanischen Einfuhr das Hauptlieferland.

Die USA. sind weiterhin ein guter Abnehmer von Barometern, meteorologischen Instrumenten, Kompassen, mathematischen und Feinmeßinstrumenten wie auch von Rechenschiebern und einigen anderen feinmechanischen Präzisionserzeugnissen deutscher Herstellerbetriebe.

Auch die Instrumente und Geräte der deutschen medizinmechanischen Industrie repräsentieren die in aller Welt und besonders auch in Nordamerika geschätzte handwerkliche Qualitätsarbeit der deutschen Feinmechanik. Die Namen der beiden Hauptherstellungsorte dieser Artikel, nämlich Solingen und Tuttlingen, sind weit über die Grenzen der Bundesrepublik hinaus seit Jahrzehnten Qualitätsbegriffe. Trotz erheblicher ausländischer Konkurrenz konnte Westdeutschland im Jahre 1951 mit 52 % den Hauptanteil der amerikanischen Einfuhr an chirurgischen und zahnärztlichen Instrumenten stellen. Die nachstehenden Zahlen mögen ein ungefähres Bild über die Größenordnung der deutschen Lieferungen von human- und dentalmedizinischen Instrumenten nach den USA. vermitteln:

Position	US Import aus der Bundesrepublik 1951 (in US.-$)	Prozentualer Anteil der deutschen Lieferungen am Gesamtimport
Zahnärztliche Instrumente	124 531	68
Zahnbohrer	272 367	41
Chirurgische Scheren	66 653	91
Chirurgische Zangen	72 402	93
Sonstige chirurgische Instrumente	286 484	50

Außer diesen vorgenannten Instrumenten werden auch andere Erzeugnisse der deutschen Medizinmechanik auf dem nordamerikanischen Markt relativ gut verkauft.

DER KANADISCHE MARKT

Wenn in den vorangegangenen Ausführungen die speziell aufgeführten Zahlen auch nur den Export feinmechanischer und optischer Erzeugnisse aus der Bundesrepublik Deutschland nach den USA. betrafen, so soll doch die Bedeutung Kanadas als Absatzmarkt der deutschen Feinmechanik und Optik nicht unerwähnt bleiben. Auch wenn die wirtschaftliche Erschließung Kanadas und der Aufbau der kanadischen Industrie noch nicht so abgeschlossen sind wie in den USA., so können die USA. und Kanada vom Blickpunkt der deutschen Industrie aus doch als ein annähernd geschlossener Absatzmarkt gelten, weil die Absatzbedingungen und -möglichkeiten in beiden Ländern fast gleichartig und — mit den oben gemachten Einschränkungen — gleich günstig sind. Auch bei den Lieferungen deutscher feinmechanisch-optischer Erzeugnisse nach Kanada ist in den vergangenen Jahren und insbesondere im Vergleich zur Vorkriegszeit eine beachtliche Aufwärtsentwicklung zu verzeichnen:

1938	405 000 US.-$	1951	1 438 000 US.-$
1950	892 000 US.-$	1952 [1])	780 000 US.-$

[1]) 1. Halbjahr.

Dabei kann angenommen werden, daß sich die deutschen Lieferungen nach Kanada künftig noch erheblich erhöhen lassen, eine Hoffnung, die beispielsweise durch das rege Interesse, das deutsche feinmechanische und optische Instrumente auf der letztjährigen International Trade Fair in Toronto gefunden haben, noch bestärkt wird. Die vier Fachgruppen der deutschen Feinmechanik und Optik hatten im 1. Halbjahr 1952 folgende Anteile an der Gesamtausfuhr der deutschen feinmechanisch-optischen Industrie nach Kanada:

Optische Erzeugnisse	149 000 US.-$
Phototechnische Erzeugnisse	324 000 US.-$
Feinmechanische Erzeugnisse	130 000 US.-$
Medizinmechanische Erzeugnisse	177 000 US.-$

Wie in den USA. sind auch in Kanada deutsche Kameramodelle der wichtigste Exportartikel dieser deutschen Industriegruppe. An zweiter Stelle stehen chirurgische, zahnärztliche und tierärztliche Instrumente und Geräte. Da medizinmechanische Instrumente ausschließlich zur Berufsausübung des Arztes bestimmt sind, wird deutlich, daß auch in Kanada die deutsche handwerkliche Qualitätsarbeit, die zur Herstellung dieser Instrumente erforderlich ist, besondere Anerkennung findet. Auch hochwertige Mikroskope aus deutscher Fertigung sind hier sehr gut verkäuflich. Das gleiche gilt für Ferngläser, Reißzeuge und Zeicheninstrumente.

BESONDERHEITEN DES NORDAMERIKANISCHEN MARKTES

Abschließend soll noch auf einige Besonderheiten, die Nordamerika als Absatzmarkt für deutsche feinmechanische und optische Erzeugnisse vom Blickpunkt der deutschen Industrie aufweist, hingewiesen werden. Die USA. und Kanada sind zwei Länder, die auf Grund ihrer Stellung in der Weltwirtschaft einen freien Handel üben und auf jegliche Importreglementierung verzichten können. Nordamerika ist also ein Markt, der jedem Herstellerland freien Zugang und Teilnahme an der freien Konkurrenz ermöglicht. Entscheidend für den Erfolg auf diesem Markt sind unter diesen Bedingungen in erster Linie die Qualität und der Preis der angebotenen Ware. Daß die deutsche feinmechanische und optische Industrie mit ihren Erzeugnissen sich auf dem nordamerikanischen Markt nicht nur durchsetzt, sondern unter den nach Nordamerika exportierenden Konkurrenzländern vielfach an erster Stelle steht, ist ein Beweis für die gute Qualität und dennoch preisliche Konkurrenzfähigkeit deutscher Erzeugnisse.

Wenn trotzdem in den USA. und Kanada eine Reihe deutscher Erzeugnisse der Feinmechanik und Optik kaum zu verkaufen sind, so liegt das an einigen Besonderheiten, die dieser Absatzmarkt für importierte Fertigwaren aufweist. Das schwerwiegendste Moment in diesem Zusammenhang sind die relativ hohen Einfuhrzölle der USA. Für eine Vielzahl feinmechanischer und optischer Erzeugnisse kommt ein Einfuhrzollsatz von 30 % bis 50 % v. W. zur Anwendung. Bedenkt man, daß beispielsweise der deutsche Einfuhrzollsatz für optische und feinmechanische Artikel im Höchstfalle 15 % v. W., meistens jedoch nur 10 % v. W. beträgt, so wird die Erschwerung der Einfuhr durch die US.-amerikanischen Einfuhrzölle ersichtlich. Aber nicht nur durch den Einfuhrzoll, sondern auch durch andere feststehende Gegebenheiten dieses Marktes erfährt der Preis eines importierten Erzeugnisses teilweise beachtliche Erhöhungen, die der deutsche Exporteur bei der Überprüfung seiner Absatzmöglichkeiten in Nordamerika in Rechnung stellen muß. Vor allem sind die Vertriebskosten und damit die Handelsspannen in Nordamerika, wohl nicht zuletzt wegen der räumlichen Größe dieser Märkte, erheblich höher als in europäischen Ländern. Allein durch die in den nordamerikanischen Staaten übliche und erforderliche Werbung entstehen den amerikanischen Vertriebsfirmen erhebliche Kosten, die eine nicht zu unterschätzende Preisverteuerung zur Folge haben. Schließlich ist zu erwähnen, daß der amerikanische Verbraucher für importierte Waren einen gleichen Kundendienst genießen will wie für Erzeugnisse aus der heimischen Produktion. Somit ist für die Absatzchancen auch für optische und feinmechanische Artikel nicht zuletzt die Frage der eventuell erforderlichen Reparaturen und Ersatzteilbeschaffung (der sogen. service) maßgebend. Die hierdurch entstehenden Kosten sind ein Moment, das die deutschen Fabrikanten und deren amerikanische Vertriebsfirmen in ihre Verkaufspreise einkalkulieren müssen.

Worauf ist es nun zurückzuführen, daß trotz der hier angedeuteten erheblichen Vertriebskosten auf dem nordamerikanischen Markt, vor allem aber trotz der beträchtlichen Einfuhrzölle, deutsche feinmechanische und optische Erzeugnisse so günstige Absatzchancen auf dem nordamerikanischen Markt genießen? Dies hat seinen Grund zunächst einmal in dem mit kaum einem anderen Land vergleichbaren hohen Lebensstandard der amerikanischen Bevölkerung. Es gibt dort eben relativ mehr Leute, die sich die Anschaffung einer wirklich hochwertigen und entsprechend teueren Kamera leisten können, als z. B. in anderen Ländern. Diese Tatsache des „es sich leisten Könnens" gilt aber nicht nur für den privaten amerikanischen Käufer, sondern auch für den breiten Sektor der staatlichen Forschungs- und Lehranstalten sowie der Laboratorien und Konstruktionsbüros der Industrie. Zweifellos stehen diesen Instituten weit größere Beträge für die Anschaffung von Geräten und Instrumenten und vor allem auch von feinmechanischen und optischen Erzeugnissen — der Masse des wissenschaftlichen Handwerkzeuges aller Art — zur Verfügung als ähnlichen Käuferkreisen auf dem europäischen Kontinent. Es liegt deshalb auf der Hand, daß Nordamerika unter diesem Aspekt wesentlich günstigere Absatzmöglichkeiten bietet, als andere Länder zu bieten imstande sind.

Vom Blickpunkt der deutschen feinmechanischen und optischen Industrie aus dürfen die beachtlichen Absatzergebnisse dieses Industriezweiges auf dem nordamerikanischen Markt als ein Beweis für ihre Leistungs- und Konkurrenzfähigkeit angesehen werden. Es ist eine unbestreitbare Tatsache, daß auch der nordamerikanische Markt das „Made in Germany" auf deutschen feinmechanischen und optischen Erzeugnissen als Kennzeichen für beste Qualität wertet. In diesem Bewußtsein wird die deutsche feinmechanische und optische Industrie alles daran setzen, den guten Ruf ihrer Erzeugnisse auch weiterhin zu erhalten.

Die Gablonzer Industrie in Westdeutschland

Dr. Max Siebeneichler, Schwäbisch-Gmünd

Die Gablonzer Industrie, die 1945 überhaupt noch nicht in Westdeutschland bestand, konnte bereits im Jahre 1951 eine Ausfuhr von 43,6 Mill. DM ausweisen. Dieser rasche Aufstieg und der Umstand, daß es sich um eine für Deutschland neuartige Industrie handelte, läßt sie einer eingehenderen Betrachtung wert erscheinen.

Der Wiederaufbau in Westdeutschland nahm die Erfahrungen der Heimat zum Vorbild, wo in organischem Wachstum ein einmaliges Wirtschaftsgebilde entstanden war, das den vielseitigen Anforderungen, die die ganze Welt als Markt stellte, gerecht zu werden vermochte. Deshalb sollen zunächst die wesentlichen Grundlagen festgehalten werden, die den Charakter dieser Industrie bestimmen; erst dann wird die Entwicklung in der neuen Heimat dargestellt.

Die Weltbedeutung der Gablonzer Industrie lag darin, daß sie die modischen und geschmacklichen Wünsche aller Völker dieser Erde zu berücksichtigen verstand und den Ansprüchen der verschiedensten Gesellschaftsschichten und Kulturstufen entgegenkam. Das konnte nur mit der nahezu unübersehbaren Vielfalt der Erzeugnisse geschehen, die als „Gablonzer Waren" bekannt sind.

GABLONZER WAREN

Die genaue Bezeichnung der nach der nordböhmischen Stadt Gablonz benannten Erzeugnisse ist „Glas- und Schmuckwaren"; denn es handelt sich um Glaswaren und um Schmuckwaren aus Glas, Metall und Kunststoff. Trotz der verschiedenartigen Rohmaterialien stehen alle diese verschiedenen Artikel in einem inneren Zusammenhange. Das Verbindende ist historisch und produktionsmäßig der Rohstoff Glas.